Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ornithologischer Bericht von Island (1886)

von

Benedict Gröndal.

Gullbríngu und Kjósar Sýsla.

Das Areal des zunächst betreffenden Bezirkes ist im Ganzen 36 □Meilen, davon bebautes und Weideland 23, kahles Gebiet 13 □Meilen.

Terrestrisches.

Das bebaute Land ist meistens an der See gelegen, in dem nördlichen Theile aber streckt es sich ziemlich weit bis an die Berge, welche aber nicht sehr hoch sind (bis 2000′, die meisten viel niedriger), und des Sommers nicht mit Schnee bedeckt.

Die Oberfläche ist ziemlich uneben, kahle Höhen und grasbewachsene, mehr oder minder morastige Senkungen dazwischen, welche an mehreren Stellen ausgedehnte Flächen bilden; diese sind an vielen Stellen mit wasserreichen Torfgräbern gefüllt; die Torfschicht beträgt ca. 6 Fuss; die eigentliche Humusschicht 1—2 Fuss. Das Ganze ruht, wie überall in Island, durchaus auf vulkanischem Gestein, das an mehreren Stellen an den Tag tritt, besonders am Meere; doch erheben sich einzelne Felsen, es ist Dolerit in vielen Abstufungen, Anamesit, Basalt etc., aus den von Wind und Wasser zersetzten Tuff- und Trachytbildungen, welche weit und breit sich zwischen den Weideplätzen hin erstrecken, und wo einzelne Pflanzen in dem vom Winde zusammengeworfenen Humushaufen, in dem Schutze der grössten Steine ein einsames und trauriges Leben führen. Eigentliche Basaltbildungen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kommen auf der fruchtbaren Insel Viđey vor; sonst sind ausgedehnte und sehr verbrannte Lavastrecken eine gewöhnliche Erscheinung. Die Lava ist an vielen Stellen nicht so unfreundlich, wie Manche es sich vorstellen; in der Ferne gleicht sie einem niedrigen Walde, und das trügerische Bild kann leicht die Phantasie ergötzen; dazu birgt sie viele Gewächse, welche in den tiefen Rissen und Höhlen, wo die Sonnenstrahlen sich concentriren können, eine bedeutende Grösse erreichen und eine verhältnissmässig reiche Blumenpracht entfalten. Hier spinnen Arachniden ihre Netze und mehrere Insekten-Arten mögen hier leben, was alles die Vögel lockt. — An vielen Stellen erinnert die gestreifte Oberfläche der flachen Doleritfelsen an die Eiszeit. Die Meeresküste ist an einigen Stellen felsig, und bietet den Scharben und Alken Aufenthalt; an anderen flach, wo die Strandvögel häufiger sind. — Es muss auch bemerkt werden, dass die Doleritmassen in der Regel gegen Nord in das Meer auslaufen, sowohl auf dem Festlande, als auch auf den vor Reykjavik gelegenen kleinen Inseln, und gewähren somit den Vögeln keinen Schutz gegen den Nordwind, der immer der kälteste ist. Dies gilt aber nicht für die eigentlichen Lavamassen: sie laufen steil in das Meer, ohne alles Erhebungsgesetz. — Im Süd-Ost erhebt sich »Langa-hlið«, ein von Dolerit aufgeführter Bergrücken, wo in der Nähe heisse Quellen sind und fruchtbare Höhen und kleine Thäler, nicht ohne romantische Schönheit. Menschen kommen hierher nur, um verirrte Schafe zu suchen. Südlich davon erstreckt sich das in Palagonittuff eingebettete, wegen der Schwefelsäure durchaus unfruchtbare Solfataren-Gebiet von Krísuvík. Der grösste Theil der Halbinsel Reykjanes ist mit Lava erfüllt, und mitten in dieser steht der regelmässig pyramidenförmige Keilir, nicht ein ausgebrannter Vulkan, sondern aus Dolerit und Bimssteinsbreccie bestehend, 1200 Fuss hoch. — In dem nördlichen Theile erhebt sich die majestätische, an schöne Sagen der Vorzeit geknüpfte »Esja«, eigentlich ein Complex von mehreren Bergkuppen, aber von der See gesehen als ein einziger, ernster Gebirgsstock erscheinend; das Gras erstreckt sich nicht sehr hoch an die Bergseiten, welche

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nichts desto weniger ein freundliches Grün unter gewisser Beleuchtung zeigen — es ist nur grünliche »Wacke« und Tuff, ohne alle Vegetation. Im Sommer, besonders des Abends im schönen und heiteren Wetter, wechselt der Berg in Grün, Purpur und lebhaftem Blau in allen Nuancen, je nach der Beleuchtung, dem Sonnenstande und den Bewegungen der Wolken. Im Winter erscheint der Berg oft als eine glühende Mauer, wenn die letzten Strahlen der Abendsonne in das Meer verschwinden. Gewaltige Stürme und Windstösse sind hier häufig, und Bergstürze vernichten oft ganze Strecken des Weidelandes und selbst die Gehöfte. — Die flachen Meeresküsten, die sich von hier und weit nach Süden strecken, bieten Mollusken und Strandvögeln einen friedlichen Aufenthaltsort dar. — Warme Quellen sind auf der Landzunge Reykjanes, in der Lavastrecke, und eine in der Nähe von Reykjavik; der Abfluss dieser letztgenannten Quelle bildet einen kleinen Bach, dessen Ufer, vermuthlich wegen der grösseren Erdwärme, eine reichere Vegetation als in der nächsten Umgegend entfalten. Bei dieser Quelle ist auch eine Diatomeenschicht — dies findet man auch etwas südlicher in der Nähe von Fossvogr, einer kleinen Bucht in Schutz vor den meisten Winden und ein beliebter Ort für Enten und Schwäne. Uebrigens sind keine Berge in der nächsten Umgebung von Reykjavík, sondern grosse wellenförmige mit Tuff und Conglomeraten bedeckte Hügel, dazwischen Vertiefungen, mit Morasten und Torfgräben gefüllt. In der Ferne gegen Süd-Ost sind grosse Erhöhungen, mehr mit Gras und Kräutern bewachsen; dies Alles aber ist unbewohnt, wegen des mageren Erdbodens, mit Ausnahme von wenigen Stellen.

Das eigentlich bebaute Land ist mit dichtem Gras bedeckt, und ist theils trocken und wird jedes Jahr gedüngt, theils ist es morastig und wird dann nicht gedüngt. Das erstgenannte ist ziemlich fetter Boden, der Humus ca. zwei Fuss mächtig. Die *Gramineen* bilden den Hauptstock und das Futter des Viehes; zwischen ihnen blühen verschiedene andere Pflanzen und Kräuter, besonders *Rumex*, *Statice*, *Cardamine pratensis*, *Leontodon* oder *Hieracium*, *Ranun-*

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

culus acris, *Alsine*, *Galium verum* und *boreale*, *Senecio*, *Alchemilla vulgaris* und *alpina*, *Rhinanthus cristagalli*, *Vicia cracca*, *Echium vulgare*, *Achillea millefolium*, und bei den Gehöften die oft mannshohe *Angelica archangelica* (meist gepflanzt, aber wild in den Gebirgsgegenden und in bisher unzugänglichen Meeresfelsen *); doch fehlt es nicht an mageren Stellen, wo Moos und *Equisetum* angetroffen werden. — An den morastigen oder sumpfigen Stellen, welche jedoch im Sommer meist trocken liegen, bemerkt man hauptsächlich *Sphagnum* und andere Moosarten; *Spiraea ulmaria*, *Caltha palustris*, *Eriophorum*, *Menyanthes trifoliata*, *Myosotis palustris*, *Vaccinium myrtillus*, *Drosera rotundifolia* — auf den Haiden *Empetrum nigrum* und übrigens auch die schon oben genannten Kräuter; auch dort sind sumpfige Stellen mit entsprechender Vegetation. — Auf den dürren, sehr unfruchtbaren, mit Lehm und Conglomerat bedeckten flachen Strecken wachsen spärlich einige *Gramineen*, *Silene acaulis* in grünen, halbkugelförmigen Knollen, während *Silene inflata* hie und da einzeln steht; ferner *Dryas octopetala*, Ranunkel-Arten, *Statice* u. s. w. — In dem Meeressande besonders *Pulmonaria maritima* und *Potentilla anserina*. — In dem Meere an den Küsten *Fucus vesiculosus*, *Desmia*, *Chorda filum*, *Ulvaceen*, *Himanthalia lorea*, *Laminaria digitata*, *Alaria esculenta*, *Rhodomenia palmata* etc., und verschiedene Blumentange; *Coniferen* sowohl hier als auch in den kleinen Seen und Teichen.

Die spärliche Vegetation lässt auf ein ähnliches Verhältniss in der Insektenwelt schliessen; auf den dürren Flächen sieht man nur selten eine einzelne schwarze oder goldglänzende *Amara* laufen, oder eine *Lycosa* und andere *Arachniden*; wo mehr Gras ist, bemerkt man kleine *Staphylinus*-Arten, verschiedene *Dipteren*, *Microlepidopteren* und einige *Ichneumoniden*; reicher sind die Moräste: in den Pfützen und Torfgräbern wimmelt es von *Hydrophilus*,

*) So am Cap Horn, wo auf einem Absatze in dem mehrere hundert Fuss senkrechten Felsen, hoch über dem Meere, eine grosse und prächtige Staude von diesem ‚Noli me tangere' den vorübergehenden Schiffen entgegenlacht.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gyrinus, mitunter einer Art von *Corixa*; ferner *Hirudinen*, *Phryganea*, *Culex* etc.; in der Erde *Lumbricini*, sowohl an feuchten als an trockenen Stellen. Noch reicher wird das Thierleben, wenn man sich dem Meeresstrande nähert: *Staphylinen* und ganze Schaaren von *Musca vomitoria* suchen die Fischplätze auf und die Maden werden wiederum von *Saxicola* und *Motacilla* gefressen; eine scharlachrothe *Bdella* läuft über die trockenen Meeresfelsen hin.

Das Litoral selbst ist eine Wohnstätte für zahlreiche *Nereiden*, *Polynoinen*, *Terebellen*, *Serpulen*, *Crustaceen* (besonders *Hyas* und *Pagurus* in allen Altersstadien, *Gammarus*, *Idotheen* und *Caprellen*), seltener sind *Actinien* — *Asterias* in grosser Menge, wenige *Echini*; *Ophiuren* meist in *Laminaria*-Wurzeln eingeflochten; eine Unzahl von grösseren und kleineren *Turbellarien* oder *Nematoideen* — auch *Holothurien*, mitunter ein Fuss lang — *Pycnogoniden* und *Gephyreen* selten — dies alles theils unter den Steinen, theils in den Pfützen, theils zwischen Algen nur wenige Fuss tief im Meere. *Buccinum undatum* und *Polytropa lapillus* in grosser Zahl, nicht minder *Nerita*, *Natica* und *Patellen* (*Acmaea* etc.) auf den Steinen festgeheftet, *Lacuna divaricata* und *Margarita helicina* auf den *Laminaria*-Blättern dicht am Strande. — Die Steine sind weiss von *Balanen* und die Tangblätter von *Serpulen*; *Amphitriten* oder *Pectinarien* stecken im Sande in dem seichten Wasser. — Ferner an gewissen Stellen ungeheure Massen von *Mytilus edulis*, der aber in unvernünftiger Weise von den Fischern gepflückt wird; man nimmt die junge Brut, so dass sie nicht wachsen kann. Tiefer halten sich *Mya* und *Saxicava*, obschon man sie auch bisweilen an der bei der Ebbe trocken gelegten Stelle trifft; *Cypriniden* finden sich in den Buchten mit schlammigem Boden und wo die See ruhiger ist. *Astarte* und *Macoma calcarea* dürften in grossen Massen vorhanden sein, indem man so viele leere Schalen findet; lebendig sind sie in grösseren Tiefen. Nur einmal habe ich eine leere *Neptunea despecta* gefunden. Bei ruhigem Wetter und Sonnenschein im August und September schwimmen die *Medusen* dicht am Lande. Viele *Arenicolen* und *Ammodytes* leben in dem Sande, nebst anderen Thieren.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Meteorologisches.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Temperatur (C) vom 1. April bis zum 16. Nov. 1886.

April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November
1—11	1+11	1+ 9	1+ 9	1+12	1+ 9	1+ 3	1+ 2
2— 8	2+ 9	2+10	2+ 8	2+12	2+ 8	2+ 2	2+ 3
3— 6	3+10	3+12	3+ 9	3+15	3+ 8	3+ 3	3.. 0
4+ 3	4+ 9	4+ 9	4+10	4+11	4+10	4.. 0	4— 2
5.. 0	5+ 5	5+ 9	5+10	5+ 7	5+10	5+ 8	5— 2
6+ 6	6+ 6	6+11	6+ 9	6+ 9	6+ 8	6+ 7	6.. 0
7+ 7	7+ 9	7+10	7+11	7+10	7+13	7+10	7+ 5
8+ 4	8+ 9	8+11	8+10	8+ 9	8+ 9	8+ 7	8.. 0
9+ 5	9+ 8	9+11	9+ 9	9+ 8	9+ 7	9+10	9.. 0
10+ 3	10+ 8	10+ 6	10+10	10+ 8	10+ 8	10+ 9	10— 3
11+ 5	11+ 6	11+10	11+13	11+10	11+ 6	11+ 8	11+ 2
12+ 5	12+ 3	12+12	12+10	12+10	12+ 5	12+ 6	12— 2
13+ 3	13+ 6	13+12	13+10	13+10	13+ 6	13+ 8	13.. 0
14+ 6	14+ 8	14+ 9	14+ 9	14+ 8	14+ 5	14+ 3	14— 3
15+ 7	15+ 6	15+ 5	15+ 9	15+ 9	15+ 8	15+ 4	15— 4
16+ 9	16+ 1	16+15	16+10	16+ 8	16+ 9	16+ 5	16— 3
17+ 5	17+ 1	17+10	17+ 9	17+14	17+10	17+ 6	
18+ 3	18+ 7	18+10	18+ 8	18+ 8	18+10	18+ 7	
19+ 4	19+ 8	19+10	19+11	19+13	19+11	19+ 5	
20+ 5	20+ 8	20+12	20+11	20+ 9	20+10	20+ 2	
21+ 9	21+ 8	21+10	21+14	21+ 8	21+11	21+ 3	
22+ 9	22+ 8	22+ 8	22+12	22+11	22+10	22+ 3	
23+ 7	23+ 7	23+10	23+17	23+10	23+ 8	23+ 7	
24+ 5	24+ 3	24+ 9	24+14	24+11	24+10	24+ 9	
25+ 8	25+ 6	25+10	25+14	25+ 5	25+ 9	25+ 1	
26+ 6	26+ 4	26+ 8	26+15	26+10	26+ 7	26+ 4	
27+ 8	27+ 6	27+ 6	27+12	27+ 9	27+ 5	27+ 7	
28+ 5	28+ 7	28+ 8	28+12	28+10	28+10	28+ 5	
29+ 5	29+ 8	29+11	29+13	29+10	29+ 8	29+ 5	
30+10	30+ 6	30+10	30+14	30+ 9	30+ 4	30+ 4	
	31+ 8		31+12	31+ 8		31+ 7	
Die ersten zwei Tage ein eisigerstarker N.-Wind, 5. Etwas Schnee, still, 6. SW.-Wind, hohe See. 7.—18. die Erde ohne Schnee. 18. Schneefall. 21.—27. still, die Erde fängt an grün zu werden.	Die erste Woche S.—SO., mild. Regen und Sonnenschein. Das Gras wächst gut. 11. NW. klar. 12.—18. N.-Wind, kalt. Esja weiss von Schnee. 19.—30. N., kalt, kein Regen, die Erde dürr.	1.—8. S.-Wind, bisweilen stark. Regen. 9.—28. N.-Wind. Regen oder klar. 29. S.-Wind, stark. Regen.	1.—7. S.-Wind, bisweilen stark. Regen. 8.—13. oft N.-Wind, 10. S.-W., Regen. 11. O. Regen, dann N.-W., Staubregen. 12.—13. N.-Wind, klar. 14.—21. meist still. 24.—27. still, trocken. 28.—31. still, Regen.	1.—3. SW. Regen. 4—6 dto., 7—10. N., Esja und die Berge im O. u. S. weiss von Schnee. 11.—17. N., mild, Sonnenschein, kalt Nachts. 17. NO. klar. 18. S., Regen. 19. NO. stark, Abends N. mit Regen. 20. NW. stark. 21—24. SO., stark. Regen. 25.—27. S. viel Regen. 28. NO. klar oder Regen. 31. Regen. still.	1.—6. still. S. viel Regen. 2. Regen stark den ganzen Tag. 7. O. gelind, klar, milde. 8.—14. N., schön Wetter. Nachts kalt. 15.—21. S. Regen, still, wolkig. 22.—28. still, S. u. O. viel Regen. 28. NW. Schnee auf Esja. 29—30. N. stark.	1. N. stark. Frost, dann O. Thauwetter. 5. O. Regen. 6.—12. O. und SO. viel Regen. 9. Sturm. 13.—19. mild, still. 17. Schnee auf den Bergen. 19. SW. still, wolkig. Regen. 20.—26. S. Regen dann SW. starke Brandung, Schneewetter. 27. NO. Sturm, stark. Regen. 31. NO. Morgens, Nachm. SW. Sturm, Regen u. Brandung.	1.—2. still, Schnee auf den Bergen. Nachts 3. heftiger Sturm N. 10.—16. SO. stark. Regen. 14. N. wenig Frost. Der erste Schnee fällt hier, schmilzt sogleich wieder. 16. N. stark, in den Bergen Schnee und Kälte. —Zusatz. Den 22. Nov. 6° Wärme, stark. Regen. S.-Wind, kein Schnee, Erde an vielen Stellen grün.	

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Menge der Vögel. Verfolgung.

Die überaus strenge Kälte des Winters 1880/81 hat den nachtheiligsten Einfluss auf das hiesige thierische Leben gehabt. Die Litoralfauna ist seitdem viel ärmer geworden und hat sich bei weitem noch nicht wieder hergestellt. *) Die Küstenvögel finden demnach nicht mehr so viel Nahrung an den gewöhnlichen Plätzen wie vorher, und bleiben deswegen aus. Dasselbe mag auch der Fall sein mit den Landvögeln; doch hat man nicht eine Verminderung von Kräutern und Beeren wahrgenommen; von den Insecten kann ich keine Meinung haben. In der That sind diese Gegenden sehr arm an Vögeln, was theils in den oben genannten Verhältnissen zu suchen ist, theils sind sie — namentlich in der nächsten Umgegend von Reykjavík — von den Menschen verjagt. Vor einigen Jahren wurde hier Alles niedergeschossen; nicht allein ein jeder Tourist, sondern auch beinahe ein jeder Knabe schoss und knallte überall, wobei die Vögel nach und nach verscheucht worden sind; man kann die Folgen noch jetzt sehen, indem wenigstens die Strandvögel augenblicklich fliehen, wenn man mit einer Flinte kommt; wenn man aber ohne Gewehr, oder mit einer Stange oder so etwas geht, darum kümmern sie sich nur wenig, wie ich mehrmals selbst erfahren habe. Dieses planlose Morden wurde die Anleitung zu dem Schutzgesetze. In der Nähe von Reykjavík wenigstens wird es respectirt; aber auf dem Lande, in den Bergen und fern von den Küsten

*) Eine »great destruction of life« im Winter 1881 bei Nordamerika im Osten erwähnt Verrill, aber er schreibt sie einem den Boden aufrüttelnden Orkane zu, in Verbindung mit einem sehr kalten Seewasser (Verrill, Notice of the remarkable marine Fauna occupying the outer banks of the Souther Coast of New England, Report of the (US) Commissioner of Fish and Fisheries for 1882. Washington 1884. pag. 656 [17]). — An den Küsten von dem südlichen Island friert die See beinahe niemals zu; diesen Winter aber (1880—81) war alles zugefroren und die Kälte hat die meisten Seethiere und deren Brut getödtet; die Vögel lagen todt gefroren an den Küsten, an mehreren Stellen ganze Trupps; die Schneehühner starben auf den Bergen und Halden und seitdem sind sie auch viel seltener geworden. Nicht allein die Kälte an und für sich, sondern ihre Dauer hat so gewirkt.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

auf der See ist es unmöglich, eine Controle zu halten; auch finden sich nur wenige Menschen ein an solchen Stellen — die Natur ist Polizei. Doch werden Seevögel oft von den Fischern auf der See in der verbotenen Zeit geschossen, und insofern existirt das Gesetz hier wie auch anderswo nur auf dem Papiere (vgl. »Ornis« I (1885) pag. 235 und 567).

Seit langer Zeit pflegte man von der Eiderente soviel möglich die Eier wegzunehmen, um sie zu essen und zu verkaufen, wobei die Zahl der Vögel und auch die Dunen sich erfahrungsmässig bedeutend veringerten. Vor einigen Jahren haben nun mehrere Besitzer der Brüteplätze eine gegenseitige Verpflichtung eingegangen, so wenig Eier als möglich wegzunehmen, und folglich hat die Zahl der Vögel an solchen Stellen wieder zugenommen. Doch ist dies nicht überall durchgeführt worden.

Beobachtungen.

(Reykjavík und Umgegend.)

NB. Die nicht genannten Vogelarten sind nicht beobachtet worden.

Nur die in diesem Landestheile gebräuchlichen isländischen Namen sind angeführt.

1. *Falco gyrfalco*, auct. (fálki).

Ein junges Individuum wurde den 2. November in Reykjavík geschossen, indem der Falke sich auf einige Tauben stürzen wollte. Sonst werden Falken sehr selten hier gesehen; sie hausen auf den entfernteren Höhen und sind nicht selten in den Lavafelsen auf der Halbinsel Reykjanes, meist an unzugänglichen Orten.

2. *Corvus corax*, Linn. (hrafn).

Ist jeden Tag zu sehen, theils fliegend, theils sitzend. Einige nisten in den Felsenrissen auf der Insel Viðey, und vermuthlich schlafen sie auch daselbst, denn sie kommen von da jeden Morgen nach Reykjavík, um Nahrung zu suchen. Uebrigens sind sie auch über das ganze Beobach-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

tungsgebiet verbreitet. Hier ist er ein unschädlicher Vogel, und es wird nie Jagd auf ihn gemacht; aber er raubt und säuft die Eier der Seevögel, und ist somit schädlich, wo die Eiderenten brüten. Voriges Jahr wurde viel über seine Vernichtungen geklagt; darum ist er auch ausserhalb des Schutzgesetzes.

3. *Turdus iliacus*, Linn. (skógarþröstr).

Den 4. April Vormittags, als ich in schönem Wetter an einer steinigen Anhöhe ging, hörte ich seinen Gesang, und sah bald darauf den Vogel auf einem Steine sitzen, in wenig Fuss Entfernung. Sonst nicht bemerkt worden.

4. *Saxicola oenanthe*, Linn. (steindepill).

Am 8. Mai waren einige Individuen, meist Männchen in der Nähe der Gehöfte. In den kalten Tagen vom 12.—18. als ein Sturm von Nord wehte, verschwanden sie. Seitdem sind sie von Zeit zu Zeit erschienen, immer einzeln — keiner unserer Singvögel wird in Trupps gesehen — und immer an Steinen und Felsen. Am 4. und 5. September sah ich nicht wenige an den Meeresfelsen herumflattern, meist Weibchen und junge Vögel. Seitdem habe ich keine gesehen.

5. *Motacilla alba*, Linn. (Maríu-erla).

Obschon dieser Vogel der erste Frühlingsbote in Island zu sein pflegt, so sah ich doch keinen früher als den 2. Mai, als ich eine Tour durch eine Lavastrecke ziemlich fern von Reykjavík machte. Sie nistet übrigens in der grossen Steinwand, die den Kirchhof umgibt. Den 27. August hielten sich zwei auf einem mit Gras bewachsenen Felde vor meinem Hause, und sassen theils auf dem Stackette, theils auf einigen grossen Steinen, und theils auf der Erde. Ich sah sie nicht fressen. Den 7. September sah ich die letzten, 6 oder 7 Stück, jeden für sich, auf den trockenen Felsen an der Meeresküste.

6. *Anthus pratensis*, Linn. (þúfu-titlingr).

Nur einmal ein Individuum beobachtet, den 30. Mai, auf einem Felde bei Reykjavík, mitten im Grase.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

7. *Charadrius pluvialis*, Linn. (lóa).

Den 4. Mai ein kleiner Trupp auf einer grossen Grasfläche unweit Reykjavík. Den 3. Juni sah ich einzelne Stück auf einer sumpfigen Wiese unweit des Meeres, wo sie vermuthlich ihr Nest hatten. Es regnete aber so stark, dass ich nicht genau beobachten konnte. Den 30. August sah ich einen grossen Trupp auf einer weiten morastigen Strecke hin und wieder fliegen; einen anderen den 6. September.

8. *Aegialites hiaticula*, Linn. (sandlóa).

Den 6., 7. und 8. Mai sah ich jeden Tag einige Stück auf dem Meeressande bei Reykjavík laufen; sie waren unruhig und fanden gewiss nichts. Seitdem keine gesehen.

9. *Numenius phaeopus*, Linn. (spói).

Ein kleiner Trupp fliegend den 5. Mai, im Regen, in südlicher Richtung, vermuthlich zu den Moraststrecken in Fossvogr. Er brütet auf der weiten grasbewachsenen Mosfellshaide, im Norden von Reykjavík, und ist dort in grossen Trupps zu treffen, aber diesen Sommer spärlich.

10. *Gallinago scolopacina*, Bonap. (hrossagaukr).

Brütet in den Morästen bei den Torfgräbern hier und dort, ist aber niemals in Trupps. Ich habe ihr Meckern oft diesen Sommer gehört, aber niemals es bei dem sitzenden Vogel wahrgenommen, wie Stejneger (Bulletin Nr. 29 of the U. S. National Museum. 1885. Results of Ornithological Explorations in the Commander Islands and in Kamtschatka. p. 112). Der helltönende Laut, den der Vogel macht, indem er sich auf dem Fluge senkt, niemals wenn er aufwärts steigt, gleicht auch nicht einem Laute von Federn, welche vielmehr ein Sausen hervorbringen würden; bei *Clangula islandica* habe ich einmal denselben Laut gehört und selbst bei der grossen Nähe die schnellen Vibrationen der Schwingen gesehen, was ganz anders war, als die motorischen Bewegungen der Flügel; aber die *Gallinago* fliegt immer so hoch, wenn sie den Laut macht, dass man sogar den Vogel selbst

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nicht erblicken kann, um so weniger die Bewegungen der Federn oder Flügel.*)

11. *Tringa maritima*, Linn. (sendlingr).

Ist früher der allerhäufigste Küstenvogel gewesen, in den letzteren Jahren aber in dieser Gegend sehr selten und scheu. Ich habe ihn nur einmal diesen Sommer, den 20. Mai, am Meeresstrande bemerkt, ca. 20 Stück.

12. *Tringa cinerea*, Linn. (raudbrystingr).

Den 14. Mai, bei starkem und kaltem Nordwind, ein Trupp von mehreren Hunderten auf einer nackten Felseninsel unweit Reykjavík. Sie flogen auf und nieder und glänzten wie ein vom Winde bewegter goldener Schleier in den Sonnenstrahlen. Seitdem nicht beobachtet.

13. *Phalaropus hyperboreus*, Linn. (Ódinshani).

Den 3. Juni sah ich ein Paar schwimmend auf einem Torfgraben, in der Nähe von *Charadrius pluvialis*, welcher auf dem feuchten Grase lief. Den 31. Juli beobachtete ich sechs Individuen am Meere, ich weiss aber nicht, ob es Alte und Junge zusammen waren.

---

*) Diese eigenthümlichen Töne oder »Meckern« würden einen eigenen Bau des Larynx und die dazu gehörigen Muskeln erfordern; ich weiss aber nicht, ob Jemand eine genaue anatomische Untersuchung unternommen hat. Bis jetzt gehört dieses in das Reich der Theorie. — Kein anderer unserer Vögel fliegt so aufwärts und niederwärts in Zickzack; kein anderer Vogel lässt seine Stimme hören, wenn er herunter steigt; die *G.* meckert immer im Niedersteigen, niemals im Aufsteigen. Wenn das Stimmorgan keinen eigenen Bau hat, oder Organisation, so dürfte das Niedersteigen allein den Laut in dieser Weise moduliren; auch könnte man die Federn als den Hervorbringer des Lautes annehmen, aber nur wegen des Niedersteigens, indem die Luft bei bedeutendem Widerstande durch die vibrirenden Federn fährt; doch scheint mir immer der volltönende Laut dagegen zu sprechen, weil ich mir einen »Federlaut« mehr als Sausen oder Zischen, als einen solchen »donnernden« Ton vorstelle. — Die beiden von mir beobachteten *Clangulae* flogen gerade aus in horizontaler Linie. — Aber wenn die *G.* sitzend meckern kann, so muss sie es mit der Kehle thun. Menschen können auch meckern und wiehern, ohne eine besondere Organisation der Kehle.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

14. *Anas boschas*, Linn. (stokkönd).

Wird selten in dieser Gegend bemerkt. In der abgelegenen Bucht Fossvogr, unweit Reykjavík, aber fern von den Wohnungen, ist diese Ente oft in kleinen Trupps; so den 13. und 14. October; sie waren scheu und hielten sich fern vom Lande.

15. *Harelda glacialis*, Leach. (hávella).

Mehrere Individuen schwimmend auf dem Meere bei Reykjavík, im October. Den 19. September sah ich ein Paar auf einem kleinen See nahe am Meere, etwas entfernt von Reykjavík. Eier habe ich niemals gefunden. Sehr scheu.

16. *Somatheria mollissima*, Linn. (ædarfugl).

October und November. Grosse Schaaren auf dem Meere von Reykjavík, die »Hausvögel« von den Inseln Viđey, Engey und Þerney (auch Andríđsey), wo die Hauptbrüteplätze des Südlandes sind. Des Tages schwimmen sie auf dem Meere und in der Fluthzeit besonders über den Stellen, welche in der Ebbe trocken sind; dort brauchen sie nicht so tief zu tauchen. Bei schlechtem und stürmischem Regenwetter wie es heute ist (den 21. November) sehe ich keine Vögel.

17. *Mergus merganser*, Linn. (toppőnd).

Ein altes Männchen wurde nahe bei Reykjavík (an der warmen Quelle) im October geschossen.

18. *Uria troile*, Linn. (langvía).

Grosse Schaaren in Gesellschaft der folgenden auf dem Hafen von Reykjavík den 2. November; über 30 St. wurden erlegt. Weiter auf dem Meere, 2—3 Meilen vom Lande, auch sehr viele. Die See wimmelt von Morhua, die alle mit *Ammodytes* voll ausgestopft sind.

19. *Uria grylle*, Linn. (teista).

Um dieselbe Zeit in Gesellschaft der vorigen, wurde auch erlegt.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

20. *Alca torda*, Linn. (klumba).

Mitte November grosse Schaaren 2—3 Meilen vom Lande an den Fischbänken. Keine nähert sich dem Lande.

21. *Mormon fratercula*, Linn. (lundi).

Brütet hier besonders auf einer kleinen Insel Akurey, doch auch, obschon in geringerer Zahl, auf den anderen, dem Lande näher gelegenen Inseln. Jetzt sind alle in das offene Meer gegangen und nur einzelne werden von Fischern auf hoher See gesehen.

22. *Carbo graculus*, Linn. (toppskarfr).

Den 21. October wurde ein altes Männchen bei Akurey geschossen. Sonst immer einzeln und selten.

23. *Puffinus anglorum*, Kuhl. (skrofa).

Den 14. October sahen die Fischer zwei Individuen vier Meilen vom Lande. Hier kommen diese Vögel niemals an das Land. Um diese Zeit wimmelte es im Meere von Dorschen.

24. *Procellaria glacialis*, Linn. (fýll).

Wurde denselben Tag wie die vorige und auf derselben Stelle gesehen, einige Individuen. Kommt hier niemals an das Land.

25. *Larus marinus*, Linn. (svartbakr).

Den 8. November flogen zwei Stück den ganzen Tag über dem Meere bei Reykjavík; sie jagten vermuthlich nach *Ammodytes* oder *Clupea*. Den 16. Nov. wurden einige von den Fischern auf der See gesehen, in Gesellschaft mit *Rissa tridactyla* und *L. glaucus*.

26. *Larus glaucus*, Linn. (hvítmáfr).

In Gesellschaft mit der vorigen und folgenden an derselben Stelle beobachtet, ziemlich zahlreich.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

27. *Rissa tridactyla*, Linn. (rita).

Die gewöhnlichste Mövenart hier. Den 5. April schwärmten sie in grosser Zahl über dem Meere bei Reykjavík, unweit vom Lande; denselben Tag wurden viele *Mallotus vulgaris* gefischt. Des Sommers ist sie auch von Zeit zu Zeit, mit längeren oder kürzeren Zwischenräumen und in verschiedener Zahl in der Nähe des Landes gesehen worden, dann am 16. November weithin auf dem Meere in Gesellschaft mit *Larus marinus* und *L. glaucus*, und wieder bei stürmischem Wetter den 20. über dem Hafen von Reykjavík.

28. *Sterna argentata*, Naum. (kría).

Brütet an denselben Inseln wie *Somatheria mollissima*; die Eier sind sehr fein und delicat. Sie fliegt auch des Sommers viel über den Hafen; einige auch ziemlich weit landeinwärts in die Sümpfe und zu den Teichen, wo Wasserinsekten zu finden sind. Diesen Sommer habe ich weniger gesehen als sonst.

Reykjavik. 22. November 1886.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Gröndal Benedict

Artikel/Article: Ornithologischer Bericht von Island (1886) 601-614